

ORDEN POUR LE MÉRITE
FÜR WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE

REDEN UND GEDENKWORTE

DREIUNDZWANZIGSTER BAND
1990 – 1992

VERLAG LAMBERT SCHNEIDER · GERLINGEN

GEDENKWORTE

FRIEDRICH AUGUST VON HAYEK

8. 5. 1899 – 23. 3. 1992



Frank

Gedenkworte für
FRIEDRICH AUGUST VON HAYEK

von
Herbert Giersch

Friedrich August von Hayek, der 1974 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften erhielt und dem Orden seit 1977 angehörte, starb am 23. März 1992 im 93. Lebensjahr in Freiburg im Breisgau, der Stätte seines Altersschaffens.

Seine Wurzeln hatte er in Wien. Sein Großvater väterlicherseits war Zoologe, sein Vater Mediziner und Botaniker, der Vater seiner Mutter Verfassungsrechtler und Statistiker. Zu seinen Vettern zählte Ludwig Wittgenstein. Friedrich von Wieser und Ludwig von Mises beeindruckten ihn als Lehrer; und Gottfried von Haberler, Fritz Machlup und Oskar Morgenstern waren seine nationalökonomischen Studienfreunde. Aus dieser Zeit stammt auch sein Interesse an Psychologie.

In Wien erwarb er mit 22 Jahren den juristischen, mit 25 Jahren den wirtschaftswissenschaftlichen Doktorgrad. Mit 28 erhielt er die Chance, das neugegründete Österreichische Institut für Konjunkturforschung zu leiten. In dieser Position warnte er im Monatsbericht von Februar 1929 aufgrund seiner Geld- und Konjunkturtheorie vor einer großen Wirtschaftskrise in den USA.

Vier Gastvorlesungen in London führten 1931 zur Berufung an die

London School of Economics and Political Science. In seiner neuen Heimat wurde er zum wichtigsten Gegenspieler von Keynes, zum bedeutendsten Kritiker der ökonomischen Theorie des Sozialismus und zum Warner vor den unvermeidlichen Folgen des Totalitarismus. Mochte ihm in den dreißiger Jahren der Erfolg über Keynes versagt geblieben sein, so sah er sich durch das Experiment des Keynesianismus vierzig Jahre später weitgehend bestätigt. Und seiner These, sozialistische Systeme seien auf die Dauer nicht lebensfähig, weil es ihnen nicht gelinge, das Wissen der Individuen adäquat zu nutzen, zu mobilisieren und zu mehren, gab erst die Geschichte der letzten Jahre recht. Sehr rasch dagegen fand von Hayek nach 1945 mächtigen Widerhall mit seiner Warnung vor dem »Weg zur Knechtschaft«. Dieses streitbare Buch hat vermutlich George Orwell inspiriert, der ihm eine Rezension widmete. Deutsche Kriegsgefangene in England empfanden das Buch wie eine Offenbarung; es kann dies auch aus persönlicher Erfahrung bezeugt werden.

In Chicago schrieb von Hayek in den fünfziger Jahren sein großes sozialphilosophisches Werk »The Constitution of Liberty«. Er widmete es »der unbekanntenen Zivilisation, die in Amerika heranwächst«.

Freiburg schließlich war der Ort, an dem von Hayek sich veranlaßt sah, die Rechtsphilosophie und das Schlagwort »sozial« in den Blick zu nehmen. »Law, Legislation and Liberty« heißt das Hauptwerk dieser Zeit. »The Fatal Conceit« nannte er das Alterswerk, das noch vor vier Jahren erschien und als sein Testament gelten darf.

Die fatale Einbildung, so von Hayek dem Sinne nach, ist ein Irrtum über Fakten: Zentrale Lenkungsinstanzen können nicht soviel an Wissen und Weisheit besitzen wie die Vielzahl der Individuen, die in einer spontanen Ordnung des Wettbewerbs freiwillig kooperieren, und dies im Rahmen von Regeln, die sich ihrerseits in einem evolutionären Prozeß herausgebildet und bewährt haben. Der Konservative wollte bewahrt sehen, was sich in der kulturellen Evolution behauptet hat; der klassische Liberale, als der er sich verstand, bekannte sich offen zur Neugier und zum Fortschritt der Erkenntnis.

Wie radikal er in seinem liberalen Denken war, bezeugt das Buch

über die Entstaatlichung des Geldes aus dem Jahre 1976. Weil das staatliche Geldmonopol mißbraucht zu werden pflegt, bemühte er sich um den Nachweis, daß auch hier der Wettbewerb das bessere Ergebnis verspricht: ein Mehr an Geldwertstabilität, ein Weniger an jenen Konjunkturschwankungen, die er ein halbes Jahrhundert zuvor schon auf Mängel im Geldangebot zurückgeführt hatte.

Für die Demokratie bedeutsam ist seine Idee eines Zweikammersystems mit einem Unterhaus, das die Regierung stellt und kontrolliert, und einem von Interessengruppen unabhängigen Oberhaus, das für die allgemeinen Regeln und Gesetze zuständig ist, also für das Grundsätzliche und Langfristige. Jahrgangsweise sollte die Bevölkerung zwischen 40 und 55 Jahren repräsentiert sein, und zwar durch unbestechliche Persönlichkeiten, die bei ihrem Ausscheiden nach 15 Jahren nur noch das Richteramt ausüben dürften. Die Zeit, in der darüber konkreter nachzudenken sein wird, scheint mit Blick auf Europa auf uns zuzueilen.

Von Hayek durfte noch erfahren, wie sein Denken das geschichtliche Sein zu beeinflussen vermochte. Wenn irgend ein Einzelner aus dem Geistesleben dazu beigetragen hat, daß die ideologische Grenze durch Europa verschwand und der Osten zum Westen kommen konnte, so war er es. Seine zahlreichen Anhänger in den Reformstaaten würden dies überzeugender darlegen können.

Von Hayek hat nicht direkt eine Schule hinterlassen, wohl aber eine Vereinigung, die er 1947 als internationale Akademie Liberaler, Ökonomen, Historiker und Juristen konzipierte und ins Leben rief: die Mont Pelerin Society. Die Schar seiner Bewunderer ist beträchtlich, auch die Anzahl derer, die sich von der Schärfe seiner Argumente getroffen fühlen mußten. Wie wenige andere hat dieser Denker tiefe Spuren hinterlassen – in der Welt des Geistes und nun auch in der politischen Wirklichkeit der Reformstaaten in Mittel- und Osteuropa, so wie zuvor schon nach 1945 bei uns im Westen. Was von Hayek geschrieben und gesagt hat, bleibt eine wahre Fundgrube für alle, die sich den Zugang zu ihr zu verschaffen wissen. Es sei dies auch im eigenen Namen bekundet. Andere Ordensmitglieder mögen ähnlich denken.

Die geistesgeschichtlichen Wurzeln der Sozialphilosophie von Hayeks führen weit zurück, mindestens bis in das frühe achtzehnte Jahrhundert. Die Hauptstränge sind markiert durch die Werke von Carl Menger (1883) in Wien und der Philosophen des späten 18. Jahrhunderts in Schottland – Adam Smith (1776), Adam Ferguson (1767) und Josiah Tucker (1756). Reiche Quellen aus der Zeit davor waren für von Hayek die Schriften von David Hume (1740), in dem er den bedeutendsten Geistes- und Gesellschaftswissenschaftler der Neuzeit sah, und von Bernard Mandeville (1705), dem Zuwanderer aus Holland, von dem von Hayek sagte, daß er Hume erst möglich gemacht habe.

In dieser Tradition zielte von Hayek auf das Verstehen spontaner Ordnungen, also auf das, was man heute auch Selbstorganisation nennt. Vielfältiges Streben aus unterschiedlichen Motiven führt zu Prozessen und komplexen Zuständen, die zwar auf menschlichem Handeln beruhen, aber nicht auf einem menschlichen Entwurf. Es geht um das Gewachsene, nicht das Geschaffene, um Evolution, nicht um Kreation, um Wettbewerb, nicht um Planvollzug, um Verhaltensregeln und Gerechtigkeitsvorstellungen, die sich herausgebildet haben und aufgedeckt werden können, nicht um das von oben gesetzte positive Recht. Und wie mit den Sitten und Regeln verhält es sich mit der Sprache. Was im evolutionären Prozeß nicht eliminiert wird, bewahrt sich in der soziokulturellen Tradition, in der Weitergabe von Erfahrungen, die neu gewonnen oder erhärtet wurden. Die Nähe von Lamarck ist unverkennbar, ebenso der Abstand zur Soziobiologie. Darwin ist nach von Hayeks Verständnis durch Adam Smiths »Theory of Moral Sentiments« inspiriert worden. Solche »Darwinisten vor Darwin« erkannte von Hayek in vielen historischen Disziplinen. Er hob es hervor, ohne Darwins Größe anzweifeln zu wollen.

Der Wettbewerb war für von Hayek ein Entdeckungsverfahren, und zwar nicht nur auf den Märkten für Güter und Leistungen, sondern auch im Bereich der Ideen: Was sich nicht bewährt, scheidet aus. Man spürt die Nähe zu Karl Popper, auch in der These, es lasse sich die gewachsene Vorstellung von Gerechtigkeit entdecken, indem

man Schritt für Schritt überprüft und aussondert, was unvereinbar ist mit dem, was die Menschen an Regeln der Gerechtigkeit beherzigt haben, noch ehe diese Regeln in Worte gefaßt wurden.

Komplexe Phänomene wie die kulturelle Evolution könne man weder vorhersagen noch planen. Der Historizismus war für von Hayek – wie für Popper – ein Irrweg der Wissenschaft. Hegel und Marx verkörperten die sozialwissenschaftliche Gegenposition. Aus dem naturwissenschaftlichen Bereich erkannte von Hayek eine Gegenströmung, die er auf René Descartes zurückführte und – bezogen auf den Bereich der Sozialwissenschaften – als konstruktivistischen Rationalismus bezeichnete. Von Hayek sprach von Mißbrauch der Vernunft, von der Anmaßung von Wissen, von der Überheblichkeit der Wissenschaft. Es war deshalb nur ein Zeichen konsequenter Aufrichtigkeit, als er bei der Entgegennahme des Nobelpreises erklärte, er fürchte, dieser Preis verleihe mehr an Autorität, als in der Wirtschaftswissenschaft irgend einem einzelnen zustehen sollte.

Die Gesamtausgabe der Werke von Hayeks wird mindestens 22 Bände umfassen, darunter auch zwei Bücher, die nicht die Resonanz gefunden haben, die sie möglicherweise verdienen: das Buch zur Psychologie der Wahrnehmung (»The Sensory order«, 1952) und die tiefeschürfende Kapitaltheorie (»The Pure Theory of Capital«, 1941). Sehr lang ist die Liste der Ehrungen, die von Hayek hierzulande und in aller Welt zuteil geworden sind. Zu dem, was schon erwähnt wurde, sei nur hinzugefügt, daß er vielfacher Ehrendoktor war und höchste Auszeichnungen erhielt. Als britischer Staatsangehöriger (der er seit 1938 war) sah er sich besonders gewürdigt durch die Mitgliedschaft in der British Academy und durch die Aufnahme in den engeren Kreis des Ordens »Companions of Honour« im Jahre 1984.

Viele, die ihn kannten, sind tief beeindruckt von den Eigenschaften, die den Menschen von Hayek auszeichneten: das Mitfühlen und Zuhören im persönlichen Gespräch, der Witz des Erzählers, die natürliche Ausstrahlungskraft des Redners und Lehrers und die innere Bescheidenheit des suchenden Gelehrten, der profunde Spezialkenntnisse mit einer breiten humanistischen Bildung zu verbinden wußte. Man konnte mit ihm die Berge der Naturwelt ebenso erwandern wie

die Höhen seiner Geisteswelt. Ihm begegnet zu sein, war ein großes Glück.

Wenn es ein Wort gibt, das seine Staatstheorie in ihrem Kern erfaßt, so findet man es bei Hölderlin. Von Hayek wählte es als Motto für ein Kapitel seiner Streitschrift »Der Weg zur Knechtschaft«. Es lautet: »Immerhin hat das den Staat zur Hölle gemacht, daß ihn der Mensch zu seinem Himmel machen wollte.« Es muß die Deutschen von heute mit Genugtuung und Dankbarkeit erfüllen, daß dieser kritische Denker sich im Staatswesen der Bundesrepublik Deutschland ein Vierteljahrhundert heimisch fühlen konnte.